

Ina Braun-Yousefi

—

Erfüllende Sehnsucht

Schriften zur Clara-Viebig-Forschung Bd. V  
Ina Braun-Yousefi (Hrsg.)

Diese Schriftenreihe begreift sich als eine systemisch-systematische Programmatik, die sich mit Leben, Werk, Wirken und Methode von Clara Viebig befasst. Ziel ist, sie den Wissenschaften und interessierten Laien aus einer völlig neuen Perspektive zugänglich zu machen.

Ina Braun-Yousefi ist Gymnasiallehrerin in Trier in den Fächern Deutsch, Spanisch, Französisch, Darstellendes Spiel und Deutsch als Zweitsprache. Neben der systemischen Beschäftigung mit Clara Viebig hat sie Biographien über den chilenischen Liedermacher Víctor Jara, den Religionswissenschaftler Gustav Mensching und den investigativen Journalisten Günter Wallraff veröffentlicht. Sie ist Mitinitiatorin der Schriftenreihe ›Interkulturelle Bibliothek‹.

# Erfüllende Sehnsucht

Reiseberichte und Momente der Erweckung

von  
Ina Braun–Yousefi

Traugott Bautz  
Nordhausen 2023

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation  
in Der Deutschen Nationalbibliographie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Gemälde der jungen Clara Viebig; laut Vermerk auf der Bildrückseite:  
Angefertigt von ›Frau von Wartenburg‹

Verlag Traugott Bautz GmbH  
99734 Nordhausen 2023  
Alle Rechte vorbehalten

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes  
ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbe-  
sondere für Vervielfältigung, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die  
Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany  
ISBN 978-3-95948-579-1  
[www.bautz.de](http://www.bautz.de)

# Inhalt

Vorwort .....	9
Siglen- und Abkürzungsverzeichnis .....	15
1. Bucheinbände und Buchgestaltung bei Clara Viebig .....	17
2. Kuriositätenecke: Lob und Kritik zu Clara Viebig.....	43
3. Prinzen, Prälaten und Sansculotten – gestaltete Geschichte aus dem Kurfürstentum Trier.....	51
4. Clara Viebig's ›Miseräbelchen‹ .....	73
5. »Meine Augen werden hell...« – Clara Viebig's Eifel-Reisekizzen.....	79
6. ›Die Nachtigall‹ – die frühe Clara Viebig als Feuilletonschriftstellerin .....	115
7. Viebig in Gartenlaube-Manier – Zu ›Vier auf der Landstraße‹ .....	131
8. Zu teuer bezahlt? Zu Viebig's Novelle ›Der Preis‹ .....	149
9. Zeitzeugen zu Clara Viebig .....	157
10. Zur Forschungssituation über Leben und Werk Clara Viebig's – Weiterführung .....	167

## Inhalt

Gastbeiträge .....	175
<i>11. Rolf Löchel</i>	
Eheprobleme – Die Tochterfiguren in Clara Viebigs Roman ›Rheinlandstöchter‹ .....	175
<i>12. Manfred Moßmann</i>	
Simson im Kunowald? Zur Novelle ›Simson und Delila‹ .....	193
<i>13. Corinna Schlicht</i>	
Zur Problematik kulturbezogener Identität am Beispiel von Clara Viebigs Roman Die Wacht am Rhein .....	209
<i>14. André Uzulis</i>	
Kurfürst Clemens Wenzeslaus und Clara Viebig .....	227
Rezensionen .....	243
Bildnachweis.....	249
Verzeichnis der Verfasser .....	251
Bibliographie von Ina Braun-Yousefi (Auswahl) .....	253
Erschienene Bände .....	255



Die bekannte Opern- und Konzertsängerin Elisabeth von Endert (links) und die Romanschriftstellerin Clara Viebig in ihrem Heim.

Abb. 1: Clara Viebig und Elisabeth von Endert<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Foto aus: *Sport im Bild. Illustrierte Wochenschrift für Sport, Gesellschaft, Theater*, Wien, 25. Jg. Nr. 46 v. 14.11.1919, S. 922. Ernst Viebig berichtet über van Endert (1876-1956): »Die intimste Freundin meiner Mutter war die ehemalige Kammersängerin Elisabeth von Endert, die mich sehr gern hatte und oft bei uns im Hause war.« Viebig, Ernst: *Die unvollendete Symphonie meines Lebens – Einer berühmten Mutter jüdischer Sohn erinnert sich*, hrsg. v. Christel Aretz und Peter Kämmereit, Zell: Rhein-Mosel 2012, S. 93.





## Vorwort

Das Jahr 2022 hat erneut ein Jubiläum zu Clara Viebig bereithalten, nämlich den 70. Todestag der Schriftstellerin am 17. Juli. Erfreulicherweise mussten in diesem Jahr keine Corona-Schutzmaßnahmen eingehalten werden – wenngleich die Pandemie unvermindert andauert –, sodass das Jubiläum am ›Clara-Viebig-Tag‹ in Bad Bertrich, dem Lieblings-Kurbad der Schriftstellerin, hat feierlich stattfinden können. Begleitend wurde am 17. und 30. Juli im MUH-Theater in Kliding nahe Bad Bertrich das biographische Schauspiel ›Clara und Fritz am Ende der Alten Welt‹ von Angelika Dormeyer und Arwed Werner dargeboten. Zudem hat der Westdeutsche Rundfunk anlässlich dieses Jubiläums ein Radio-Feature ausgestrahlt, das von der Journalistin Heide Soltau moderiert worden ist.<sup>1</sup>

Das 70-jährige Jubiläum der Schriftstellerin birgt noch einen weiteren denkwürdigen Aspekt: In diesem Jahr wird das Urheberrecht zum Werk von Clara Viebig aufgehoben. Der Abdruck ihrer Texte ist nunmehr frei, und es wäre zu wünschen, dass sich ein Verlag der verdienstvollen Aufgabe der Herausgabe einer Gesamtausgabe annehmen würde.

In der Forschung hält das Interesse an Leben und Werk der Schriftstellerin unvermindert an; eine Biographie ist im Entstehen und in den letzten Jahren sind zahlreiche Aufsätze un-

---

<sup>1</sup> Vgl. *Zeitzeichen: Clara Viebig, Schriftstellerin (Todestag, 31.07.1952)*, in: <https://www1.wdr.de/mediathek/audio/zeitzeichen/audio-clara-viebig-schriftstellerin-todestag-100.html>, Zugriff am 25.10.2022.

## Vorwort

terschiedlicher Art veröffentlicht worden. Einige Werkbetrachtungen finden sich neben biographischen Zeugnissen in dem vorliegenden Band. Sie werden im Folgenden kurz vorgestellt.

Den Auftakt bildet eine kommentierte Übersicht über die Gestaltung der Bucheinbände und Texte von Clara Viebig's Erstaufgaben. Die häufig extravagante Ausstattung liegt voll im Trend des seinerzeit aufgekommenen künstlerisch gestalteten Bucheinbandes und trägt nicht unerheblich zum kommerziellen Erfolg ihrer Werke bei.

Es folgt eine ›Kuriösitätenecke‹, in der Viebig im Spiegel der zeitgenössischen Presse dargestellt wird. Lob und Tadel über die Schriftstellerin und ihr Werk prallen hier heftig aufeinander und demonstrieren, wie kontrovers die Zeitgenossen geurteilt haben.

Der dritte Beitrag handelt von dem Roman ›Prinzen, Prälaten und Sansculotten‹, Viebig's historischer Biographie zu Clemens Wenzeslaus, dem letzten Trierer Kurfürsten, und seiner Zeit. Wenngleich die Schriftstellerin sich in diesem Spätwerk dem Scheitern einer adeligen Figur in Zeiten der Französischen Revolution zuwendet, vernachlässigt sie nicht die Darstellung des Volkes, das die innovativen Ideen seines Herrschers nicht verstehen kann. Den Kurfürsten stellt sie als einen reformfreudigen Landesherren, aber auch als einen Zauderer dar, der über zahlreichen Sachzwänge hinaus selbst zum Untergang seiner Herrschaft beiträgt.

Der anschließende kurze Beitrag ist der Skizze ›Das Miseräbelchen‹ gewidmet, einer kleinen naturalistisch geprägten Studie. Zur Darstellung kommt, woher Viebig die Bezeichnung ihres Protagonisten, nämlich des ›Miseräbelchens‹

nimmt: Im Moselfränkischen gibt es ein kleines Weinprobierglas mit diesem Namen, das für alle Weinliebhaber viel zu wenig von dem köstlichen Rebensaft fasst.

Es folgt eine erstmalige Sichtung von Viebigs umfassender Reiseliteratur zur Eifel. Zur Zeit ihrer großen Erfolge ist die Eifel als Reisedomizil bereits entdeckt. Viebig steht hier folglich im Kreise weiterer Verfasser von Reiseliteratur zu dieser Gegend, jedoch kann sie auch in diesem literarischen Genre in besonderem Maße ihre Gabe der Landschaftsschilderung präsentieren. In spätere Aufsätze schleicht sich ein wehmütiger Ton Viebigs über den Verfall der Ursprünglichkeit in dem von ihr geschätzten Landstrich ein.

Ebenfalls wenig beachtet wurde bisher Viebigs Talent als Feuilletonschriftstellerin. Dieses literarische Genre muss sich in besonderem Maße den Erfordernissen des Publikumsgeschmacks anpassen. Auch eine solche literarische Form wird von der Schriftstellerin beherrscht, was an ihrer frühen Weihnachtsnovelle ›Die Nachtigall‹ und an ihrer späten Vagabundengeschichte ›Vier auf der Landstraße‹ exemplifiziert wird. An beiden Texten lässt sich aufzeigen, dass Viebig sowohl thematisch als auch in der Gestaltung ihrer Texte dem Leserinteresse nachkommt.

In weiterem Sinne lässt sich auch ›Der Preis‹ Viebigs Vagabundengeschichten zurechnen. Die Betrachtung dieser weniger bekannten Novelle zeigt ebenfalls, wie Viebig die bittere Armut zweier Frauen in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg und ihre verhängnisvolle Hamsterfahrt aufs Land mit einigem Witz darzustellen vermag.

Anlässlich des 70. Jubiläums von Viebigs Todestag wurde eine Anzahl von verfügbaren Zeitzeugenberichten zusammengetragen. In Anbetracht der mittlerweile verstrichenen

## Vorwort

Zeit sind diese Zeugen nur noch indirekt, über Schriftstücke oder Tonaufzeichnungen erreichbar. Wenngleich die aufgefundenen Quellen nichts Spektakuläres bieten, vermögen sie dennoch einen Einblick zu geben auf die Wirkung, die Viebig zu Lebzeiten auf ihre Mitmenschen ausübt.

Es folgt eine Ergänzung und Fortführung der bibliographischen Aufstellung zur Sekundärliteratur seit 2010. Das erneute Auffinden zahlreicher Publikationen über Clara Viebigs Leben und Werk zeigt das ungebrochene Interesse an dieser Schriftstellerin in der deutschen und internationalen Forschung.

Neu ist im vorliegenden Band die Aufnahme von Rezensionen zu Werken, die mit Viebig oder ihrem Werk in Zusammenhang stehen. Hier sind zu nennen: ›Die Osterglocken‹, eine Veröffentlichung wiederentdeckter Texte von Clara Viebig und ›Die Gespensterbrücke‹, eine ebensolche Sammlung mit Texten von Nanny Lambrecht, die beide mit Kommentierungen versehen sind. Weiterhin wird ›Der Krieg 1870/71‹ in den Blick genommen, eine historische Biographie von Claras Bruder Ferdinand Viebig, der seine Erlebnisse im Krieg von 1870/71 beschreibt.

### **Gastbeiträge**

Der Reigen der Gastbeiträge wird eröffnet mit einer Abhandlung von Rolf Löchel zu Viebigs Roman ›Rheinlandstöchter‹. Der Literaturwissenschaftler weist nach, dass die Frauenfiguren der jüngeren Generation alle mit Beziehungsproblemen zu kämpfen haben. Sei es, dass sie darum ringen, geheiratet zu werden, sei es darum, dass sie gegen den Willen von Angehörigen ledig bleiben möchten oder sei es, dass sie in einer unglücklichen Ehe gebunden sind.

Manfred Moßmann spürt in seinem Vergleich zwischen Viebigs Novelle ›Simson und Delila‹ und der biblischen Erzählung den Gemeinsamkeiten und Unterschieden beider Texte nach. Er stellt u.a. fest, dass Viebig mit ihrer Protagonistin Susanna Eendenich eine ähnlich starke Frauenfigur zeichnet wie Delila, und Hubert Pantenburg als ›Schmachtlappes‹ und Robin Hood des Kunowaldes sowohl als kontrastierende Folie wie auch Parallelfigur fungiert.

Der Beitrag von Corinna Schlicht hinterfragt anhand des Romans ›Die Wacht am Rhein‹ (1902) die Implikationen bei der Herausbildung von ›kultureller Identität‹ (und daraus folgend auch die Bestimmung von ›Geschlechtsidentität‹). Viebigs naturalistisch-historischer Roman, der anhand einer Familiengeschichte und des Handlungsorts Düsseldorf die äußere politische Entwicklung Deutschlands vom Vormärz bis hin zur Reichsgründung 1871 nachzeichnet, erscheint aus der heutigen Perspektive insofern instruktiv, als dass er die Konstruktion von chauvinistischen Patriotismus-Narrativen vorführt. Zugleich problematisiert er die Rolle des sozialen (familiären) Umfelds bei der Herausbildung von Eigen- und Fremdbildern.

Die Reihe der Gastbeiträge schließt mit einer Darstellung von André Uzulis zum Leben des Clemens Wenzeslaus. Dabei geht es um dessen Beziehung zu Bad Bertrich und Viebigs Interesse an dieser Figur und ihrem Lieblingsbadeort. Bad Bertrich wurde maßgeblich von Wenzeslaus so gestaltet, wie sie diesen bei ihren zahlreichen Aufenthalten kennenlernte.

### **Danksagung**

Dieser Band schuldet vielen etwas: Mein Dank gilt den Menschen, die mir behilflich gewesen sind bei Recherchen, der Bereitstellung von Materialien und der Fertigstellung von Bild

## Vorwort

und Text. Danken möchte ich Frau Christa Behrens, Frau Susanne Pieroth und Herrn Sebastian Wagner von der Universitätsbibliothek Trier für die Bereitstellung zahlreicher Fernleihen, auch Frau Uta Martin von der Wissenschaftlichen Bibliothek Trier, Herrn Klaus Hilgers vom Eifelverein-Ortsgruppe Monschau sowie Herrn Dr. Bernd Läufer und Frau Gerlinde Richter vom Stadtarchiv Monschau.

Ferner gilt mein Dank dem Viebig-Sammler Herrn Dieter Heimer für die Bereitstellung von biographischen Materialien, Frau Sophie Lange für manchen klugen Gedanken zu den entstandenen Texten und Herrn Manfred Moßmann für viele bereichernde Informationen und Hinweise auf unentdeckte Texte. Meinen Dank möchte ich ebenfalls an Herrn Klaus A. Sebastian für die Hilfe bei der Redigierung eines Textes richten. Bedanken möchte ich mich auch bei den Gastautoren, Rolf Löchel, Corinna Schlicht und André Uzulis.

Schließlich richte ich meinen Dank an zwei Personen, die mir bei allen vorliegenden Bänden der ›Schriften zur Clara-Viebig-Forschung‹ eine unentbehrliche Hilfe gewesen sind: Meinen Ehemann Prof. Dr. Hamid Reza Yousefi, der das Manuskript durchgesehen und ihm seine endgültige Gestalt gegeben hat, und unseren Sohn Bernhard, der mir erneut bei der Digitalisierung der Abbildungen zur Hand gegangen ist. Nicht zuletzt richte ich meinen Dank an den Bautz-Verlag, insbesondere Herrn Markus Rohde, für die Bereitschaft, den Band trotz gestiegener Publikationskosten zu einem annehmbaren Preis zu publizieren.

Trier, im Dezember 2022  
Ina Braun-Yousefi

## Siglen- und Abkürzungsverzeichnis

<b>Beil.</b>	Beilage
<b>BV</b>	Buchveröffentlichung
<b>CVG</b>	Clara-Viebig-Gesellschaft Bad Bertrich
<b>DVA</b>	Deutsche Verlagsanstalt
<b>EFL</b>	Verlag Egon Fleischel
<b>FFO</b>	Verlag Friedrich Fontane
<b>Jg.</b>	Jahrgang
<b>LIE</b>	Das Literarische Echo
<b>NiF</b>	Novelle in Fortsetzungen
<b>RiF</b>	Roman in Fortsetzungen
<b>SCF I</b>	Braun-Yousefi, Ina: <i>Clara Viebig: Ansichten, Einsichten, Aussichten</i> (Schriften zur Clara-Viebig-Forschung Bd. I), Nordhausen: Bautz 2019.
<b>SCF II</b>	Braun-Yousefi, Ina (Hrsg.): <i>Clara Viebig: Streiflichter zu Leben und Werk einer unbequemen Schriftstellerin</i> , (Schriften zur Clara-Viebig-Forschung Bd. II), Nordhausen: Bautz 2020
<b>SCF III</b>	Braun-Yousefi, Ina (Hrsg.): <i>Clara Viebig im Kontext: Schauspiele – Romane – Novellen</i> (Schriften zur Clara-Viebig-Forschung Bd. III), Nordhausen: Bautz 2021.
<b>SCF IV</b>	Braun-Yousefi, Ina (Hrsg.): <i>Clara Viebig neu entdeckt</i> (Schriften zur Clara-Viebig-Forschung Bd. IV), Nordhausen: Bautz 2022.
<b>SKB</b>	Staatsbibliothek zu Berlin, Stiftung Preußischer Kulturbesitz (Nachlass von Clara Viebig)
<b>WBG</b>	Wissenschaftliche Buchgesellschaft





## **1. Bucheinbände und Buchgestaltung bei Clara Viebig**

Clara Viebigs erfolgreiche Zeit als Schriftstellerin fällt in eine Epoche, in welcher der künstlerisch illustrierte Buchumschlag in Mode kommt. Spätestens seit 1900, als die innovative Gestaltung von Buchbänden bei der Pariser Weltausstellung Maßstäbe setzt, werden auch die deutschen Verleger darauf aufmerksam, dass die ansprechende Ausstattung von Büchern große wirtschaftliche Chancen bergen. In anderen europäischen Ländern hat der künstlerisch illustrierte Buchumschlag zu jener Zeit längst Fuß gefasst.

Waren Bücher bis in die 1850er Jahre in schwerfällige lederne Bucheinbände eingeschlagen, so wird dieser zunächst abgelöst durch einen papiernen Heftumschlag, der auf günstige Weise herzustellen ist. Dieses Material kann mit Illustrationen bedruckt werden, welche auf die Werke aufmerksam machen. Eine solche Gestaltung von Buchdeckeln wird in den 1880er Jahren zunächst für Hintertreppen- und Schauerrömane aufgenommen. Als Motiv wird meist eine pikante oder dramatische Szene aus dem Inhalt des Erzählten gewählt. Noch handelt es sich um billige Heftchen minderer Qualität.

Seit der Jahrhundertwende entsteht mit dem Einzug des Impressionismus und der Plakatkunst in Deutschland der künstlerische Schutzumschlag oder der künstlerisch gestaltete Buchdeckel. Gemäß dem Ziel, alles zum Leben Gehörende in Schönheit zu gestalten und ein Buch über seinen bloßen Gebrauchswert hinaus als Wertobjekt scheinen zu lassen, werden nun Lehrbücher, Enzyklopädien, Adressbücher,

Stadtführer, Novellen und Romane mit Jugendstileinbänden ausgestattet. Das Buch ist meist in Leinen eingeschlagen, wobei seine Frontseite von modernen Zeichnern und Malern gestaltet wird. Der Buchrücken trägt häufig, in passender Jugendstilschrift, den Titel und ist mit einer kleinen Zeichnung verziert. Die Rückseite bleibt in der Regel leer.<sup>1</sup> Auf den einzelnen Buchseiten ist nicht mehr eine Papierersparnis durch die äußerste Auslastung des Satzspiegels gefragt, sondern nun geht es um die Gestaltung einer repräsentativen Ausgabe. Text und Titel sind in der Regel in Frakturschrift gesetzt.<sup>2</sup> Zudem verleiht dem Ganzen die Verwendung von bunt bedrucktem Vorsatzpapier im inneren Buchdeckel eine elegante Note.

Vorreiter dieser Entwicklung ist der Münchner Verlag Albert Langen. Weitere folgen, auch der Verlag Fontane, der von Viebigs späterem Ehemann Friedrich Cohn und Friedrich Fontane, Sohn des Schriftstellers Theodor Fontane, geführt wird. Ab 1903 übernimmt Cohns Nachfolge-Unternehmen Egon Fleischel & Co., neben anderen Verlagen, den künstlerisch gestalteten Buchumschlag als werbewirksame ›Verpackung‹ von Büchern.

Die Erstauflagen von Viebigs Werken zeigen sich von 1897 bis 1922 in der Tradition des künstlerisch gestalteten Buchumschlags. Sie weisen Illustrationen oder eine kunstvoll gestaltete Jugendstil-Ornamentik auf. Diese sind auf Buchdeckel aufgedruckt, die in buntes Leinen eingeschlagen sind. Viele sind von bekannten Malern, Zeichnern, Holzschneidern

---

<sup>1</sup> Vgl. Grautoff, Otto: *Die Entwicklung der modernen Buchkunst in Deutschland*, Leipzig: Seemann Nachf. 1901, S. 5.

<sup>2</sup> Zur historischen Darstellung vgl. Grautoff, Otto: *Das Gewand des Buches*, in: LIE, 8. Jg. H. 22 v. 15.08.1906 (1559-1566).

und Lithographen gestaltet. Diese Gestaltung wird sich erst mit dem Beginn des Ersten Weltkrieges ändern.

Gegenstand der folgenden Ausführungen ist die Beschreibung dieser Erstveröffentlichungen. Auch sind einige Nachdrucke bereits publizierter Werke aufgenommen, die aufgrund ihrer Ausstattung besondere Aufmerksamkeit verdienen.<sup>3</sup>

### **Impressionismus und Jugendstil bis 1914**

Den Auftakt zur Gestaltung von Viebigs frühen Büchern macht eine Jugendstilzeichnung, die sie für mehrere ihrer Werke verwendet. Zu sehen ist ein von Hügeln und Bäumen begrenzter Flusslauf. Auf dessen Vordergrund fliegt ein Raubvogel mit Beute, offenbar einer Schlange. Dieses Motiv verweist auf das ›Fressen und Gefressen-werden‹ im Leben und kann das sozialdarwinistische Prinzip des ›Survival of the Fittest‹ repräsentieren, welches in der Epoche des Naturalismus Furore machte. Zwar fehlt Angaben zu einem Zeichner, doch vermutlich stammt diese Gestaltung von dem Grafiker Otto Seek.<sup>4</sup>

Das Motiv wird in gleicher Farbgebung auf verschiedenfarbige Leineneinbände, die wie gewachst erscheinen, aufgedruckt, und entfaltet damit eine unterschiedliche Wirkung. Es wird verwendet zur Gestaltung der Werke ›Rheinlandstöchter‹ und ›Kinder der Eifel‹ 1897, ›Vor Tau und Tag‹ 1898 und

---

<sup>3</sup> Über die Erstaufgaben hinaus könnte auch die Ausstattung späterer Auflagen von Clara Viebig thematisiert werden, dies soll aber einer weiteren Darstellung vorbehalten sein.

<sup>4</sup> Seek hat einen ähnlichen Einband gestaltet für das bei Fontane verlegte Werk *Roman aus der Décadence* von Kurt Martens. Vgl. Grautoff a.a.O. 1901, S. 68.

›Dilettanten des Lebens‹ 1899. Die Zeichnung ist nur ausschnitthaft zu sehen. Sie wird überlagert von einem Rechteck, in dem der Titel und – zu jener Zeit noch lediglich ein ›C.‹ – die Abkürzung für ›Clara‹ sowie der Nachname ›Viebig‹ angegeben sind. Die Abkürzung des Vornamens ist darauf zurückzuführen, dass der Schriftstellerin geraten worden war, ihre weibliche Identität nicht preiszugeben, sondern lediglich die Abkürzung ›C.‹ anstelle von ›Clara‹ zu verwenden.<sup>5</sup>

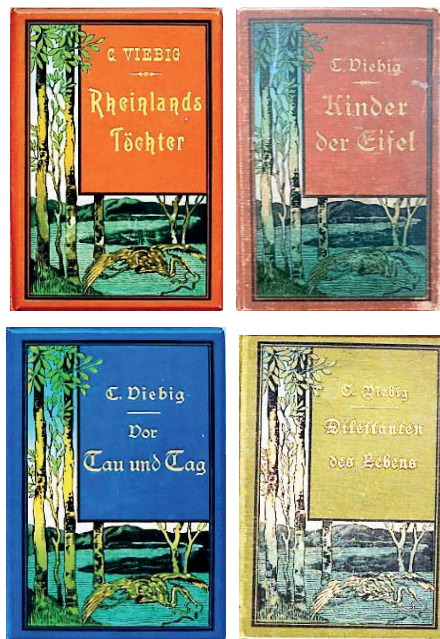


Abb. 2: Jugendstil-Zeichnung für vier Bucheinbände<sup>6</sup>

<sup>5</sup> Vgl. Viebig, Clara: *Die weibliche Feder*, in: *Die Woche*, 32. Jg. Nr. 48 v. 29.11.1930 (16). Ihren Vornamen hat sie bis nach dem Ersten Weltkrieg meist abgekürzt.

<sup>6</sup> Vgl. Viebig, Clara: *Rheinlandstöchter*, Berlin: FFO 1897, *Kinder der Eifel*, Berlin: FFO 1897, *Vor Tau und Tag*, Berlin: FFO 1898 und *Dilettanten des Lebens*, Berlin: FFO 1899.

Viele künstlerische Innovationen in der Buchkunst sind zurückzuführen auf die Münchner Kunst- und Literaturzeitschrift ›Jugend‹, die durch die Gestaltung floraler Ornamente und dekorativ geschwungener Linien stilbildende Wirkung ausübt.<sup>7</sup> Die Gestalter nehmen Anregungen aus dem Japonismus auf, in dem ein nahes Verhältnis zur Natur gepflegt wird.<sup>8</sup> Die Neuerung wird vom Leipziger Verlag Diederichs übernommen. Andere Verlage folgen, da ein Titelrahmen insbesondere in goldener Farbe je nach Sujet, vornehm und gewählt erscheint.<sup>9</sup>

Mit Viebigs Künstlerroman ›Es lebe die Kunst‹ 1899 wird eine solche Gestaltung in goldener Farbe vorgelegt. Diese ist aufgrund ihrer Neutralität mehrfach verwendbar. Bei späteren Auflagen anderer Werke kommt dieses Motiv deshalb erneut zum Einsatz, wie bei ›Das Weiberdorf‹.<sup>10</sup>



Abb. 3: Einband ›Es lebe die Kunst‹/›Das Weiberdorf‹<sup>11</sup>

<sup>7</sup> Vgl. Grautoff a.a.O. 1901, S. 37.

<sup>8</sup> Vgl. Grautoff a.a.O. 1901, S. 30.

<sup>9</sup> Vgl. Grautoff a.a.O. 1906 (1559-1566), Sp. 1563-64.

<sup>10</sup> Angaben zum Gestalter dieser Zeichnung sind nicht bekannt.

<sup>11</sup> Vgl. Viebig, Clara: *Es lebe die Kunst!*, Berlin: FFO 1899 sowie spätere Auflage von *Das Weiberdorf* (nicht datierbar).

### Bucheinbände und Buchgestaltung ...

Bekanntheit erlangt die Zeichnung des impressionistischen Malers Max Liebermann zu Viebigs Skandalroman ›Das Weiberdorf‹ 1900, in dem es um das liederliche Verhalten von Frauen in einem Dorf geht, deren Männer in den rheinischen Eisenwerken arbeiten und nur zweimal im Jahr nach Hause zurückkehren können. Der Erstentwurf Liebermanns ist ebenso wie der Roman skandalträchtig, da eine Frau mit entblößten Brüsten im Arm des im Dorf verbleibenden Mannes gezeigt wird. In der Buchausgabe werden die Brüste durch eine Bluse, trotz eines tiefen Ausschnittes, weitgehend verdeckt.



Abb. 4: ›Das Weiberdorf‹; Entwurf und Buchumschlag<sup>12</sup>

Der zunächst zweibändige Roman ›Das tägliche Brot‹ 1900 wird im stilisierten Jugendstil-Dekor veröffentlicht. Die Zeichnung wird von der Vorderseite über den Buchrücken zum hinteren Deckel durchgezogen, sodass die Ornamentik

<sup>12</sup> Abbildung links aus: Wiegler, Paul: *Geschichte der neuen deutschen Literatur*, Bd. II: Von der Romantik bis zur Gegenwart, Berlin: Ullstein 1930, S. 785, Abbildung rechts vgl. Viebig, Clara: *Das Weiberdorf*, Berlin: FFO 1900.